

# Kinder oder Hunde?

Autor(en): **Spinner, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170379>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kinder oder Hunde?

Von Esther Spinner

Wer will mit Kindern wohnen und wer erträgt sie nicht? Wer braucht Haustiere, um glücklich zu sein, und wer findet sie einfach störend? Wer hört gern laute Musik und wer bezeichnet sich als lärmempfindlich? Wer plädiert für eine verrauchte Wohnung, für Zimmerpflanzen oder tägliches Kochen, wer erträgt viel Chaos und wer lebt lieber gepflegt? Es geht um das Wohnen in Wohngemeinschaften oder in Cluster-Wohnungen, die im Gegensatz zu den Wohngemeinschaften mehr privaten Raum bieten. An diesem Abend sollen sich Interessierte zusammenfinden, um gemeinsam den nächsten Schritt zu tun. Bald werden die ersten Mietverträge vergeben, die für die Grosswohnungen von mindestens drei Menschen unterschrieben werden müssen. Diese Kerngruppe hat danach Zeit, die Gruppe aufzustocken und zu entwickeln.

Ausgehend von Fragen stellten sich am Kennenlernabend die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gruppen auf. Auf die erste Frage «Wohngemeinschaft oder Cluster?» gab es allerdings nicht zwei Untergruppen, sondern drei. Noch sind nicht alle sicher, welche Wohnform für sie die richtige ist. Zwei oder drei Einstiegsfragen genügten, um das Fragespiel in Gang zu bringen. Man erkundigte sich nach Sonderwünschen und wollte es genau wissen. Körnlipicker oder Fleischfresser? Für die ganze Gruppe kochen? Nun stand eine Teilnehmerin ganz allein und schüttelte den Kopf: kochen niemals, essen hingegen schon. Einer möchte das Rauchen auch in den eigenen Zimmern verbieten, eine erträgt weder Hunde- noch Katzenhaare. Die drei jüngsten Teilnehmer wollen in ihrer Wohngemeinschaft keine Menschen über vierzig. Nicht, weil sie sie nicht mögen, sondern, so behaupten sie, um sie vor Lärm zu schützen. Erst nach vielen Fragen und vielem Hin-und-her-Gehen im Raum entschieden sich die Teilnehmenden für die Diskussion in der Cluster- oder der Wohngemeinschaftsgruppe. Was aus diesen ersten Gesprächen entsteht, ist of-



Gemeinschaftliches Wohnen

muss verhandelt werden.

Wer hat welche Wünsche?

Und wer erträgt was auf keinen

Fall? Zur Klärung trug ein Abend für Interessierte bei.

In der GAG hingegen beschäftigten wir uns nicht mit dem eigenen Innern und den Bedürfnissen, sondern mit der Umgebung. Was bietet uns Höngg? Wir entdeckten, dass das Quartier vom Molchteich bis zur Limmat führt, mehrere Bäder im Freien oder unter Dach beherbergt und über zwei Quartiertreffs und eine Bibliothek verfügt. Ein Rundgang durch das lang gezogene Gebiet würde wohl einen Tag dauern, deshalb entschieden wir uns für einen virtuellen Einblick. Ein Teilnehmer, der bereits im Rütihof wohnt, führte uns via Google zum Biobauernhof und durch den Wald bis zum Katzensee. Ein grünes Quartier zeigte sich auf der Leinwand, durchzogen von Strassen und öffentlichen Verkehrsmitteln. Der 46er ist der wichtigste Bus, erklärte unser Reiseleiter, er fährt vom Rütihof bis zum Hauptbahnhof – und das in 23 Minuten. Das Stadt-

randquartier rückte grad ein bisschen näher an die Stadt.

Darüber bin ich froh, denn in Zukunft werde ich von meinem Wohnort aus nicht mehr ins Grüne reisen müssen, sondern umgekehrt aus dem Grünen der Kultur nachreisen. Daran mangelt es am Stadtrand, trotz dem Quartiertreff Rütihof, zu dem wir nach dem virtuellen Rundgang zu Fuss spazierten. Die Leiterin lud uns ein zu Kaffee und Kuchen und erzählte uns von den Quartieraktivitäten. Und schon waren wir mittendrin im Visionenentwickeln: Einen Filmclub werden wir gründen und Theater und Musik in den Rütihof bringen. Ich freue mich auf den Umzug. Zuerst aber muss ich mich um einen Mietvertrag bemühen. Doch schon sehe ich mich beim Beck am Meierhofplatz einkaufen, auf dem Rückweg einen Blick in die Bibliothek werfen, nachmittags mich mit dem Filmclub treffen und den nächsten Filmabend planen und abends im Treff am Quartierznacht teilnehmen. Da werde ich wohl auch die Mitbewohnerin treffen, die gerne mitisst, aber auf keinen Fall kochen will. ☺

Foto: Katrin Simonnet

Die Schriftstellerin Esther Spinner wohnt seit 2001 in der Siedlung KraftWerk1 in Zürich. Sie engagiert sich in verschiedenen Arbeitsgruppen für KraftWerk2, das am Stadtrand, im Quartier Höngg, entsteht. In zwei umgebauten und erweiterten Häusern soll sich dort eine lebendige und altersdurchmischte Gemeinschaft einrichten. Esther Spinner ist Co-Leiterin der offenen Gesamtarbeitsgruppe, kurz GAG, in der alle Interessierten mitreden dürfen. Als Delegierte der GAG ist sie, zusammen mit einer Kollegin, Mitglied der Planungskommission PK, der eigentlichen Steuerungsgruppe des Projekts KW2. In ihrer Kolumne berichtet sie regelmässig über Themen und Diskussionen der GAG. Nächste Daten GAG: 6.10., 1.12.